



Jahresbericht 2012

*VEREIN DER VOM ZÖLIBAT BETROFFENEN
FRAUEN – SCHWEIZ*

1. Editorial

In diesen Tagen hat mich der offene Brief vom amtsbehinderten Priester, Ignaz Reisenbichler, an engagierte ChristInnen in den Pfarreien, sehr berührt. Vor allem, weil er in so bezeichnenderweise eine Zusammenfassung der heutigen Handlungsweise in den kirchlichen Strukturen gibt, wie Priester und diejenigen, die sie lieben, zu ertragen haben. Sein Brief trägt den Titel

„Wo bleibt die Barmherzigkeit?“

Ich wende mich mit diesem Brief an Sie als engagierte ChristInnen in den Pfarrgemeinden, denn Ihnen kommt eine entscheidende Einflussnahme für Entwicklung und Zukunft ihrer Pfarrgemeinden zu. In zunehmendem Ausmaß haben Sie in ihren Gemeinden Leitungsfunktionen und übernehmen pastorale Aufgaben. Ihre Verantwortung wird sich in Zukunft noch verstärken und Anlass zur Hoffnung geben.

Von großer Bedeutung künftiger Verantwortung und Hoffnung – insbesondere in unseren christlichen Gemeinden – finde ich das Wirksamwerden der Barmherzigkeit. Das ist umso vordringlicher, als das kirchenamtliche Defizit an Barmherzigkeit leider weite Bereiche umfasst. Dazu gehören die Verweigerung der Eucharistie für Geschieden-Wiederverheiratete, die zweitklassige Behandlung von „Laien“, insbesondere von Frauen, oder auch homosexuell orientierter Menschen. Als selbst Betroffener liegt mir ganz besonders der Wandel im Umgang mit amtsbehinderten Priestern und deren Frauen und Kindern am Herzen. Ich erwarte mir mehr Barmherzigkeit der Amtskirche diesen Priesterfamilien gegenüber.

Bezüglich der Priesterfamilien drängen sich mir grundsätzliche Überlegungen auf

- Die Kirche plädiert mit Recht für die intakte Familie. Bei amtsbehinderten Priestern agiert sie aber familienfeindlich. Die Partnerschaft in einer außerehelichen Beziehung wird toleriert, bisweilen sogar empfohlen und die priesterliche Amtsausübung nicht in Frage gestellt. Wer hingegen die Partnerschaft durch Eheschließung legitimiert, wird durch Entzug der ökonomischen Basis bestraft, seiner priesterlichen Tätigkeit beraubt und oft in eine unsichere Zukunft gestoßen

Warum dieses familienfeindliche Verhalten? Liegt hier nicht unchristliches Verhalten vor? Warum erweist die Amtskirche nicht mehr an Barmherzigkeit und Hilfestellung?

- Für unerträglich bewerte ich den Umgang mit den Frauen der Priester. Schon in der tolerierten vorehelichen Partnerschaft ist es für die Frauen schwierig, ihre Liebesbeziehung nicht offen deklarieren zu dürfen und mit Ängsten, schlechtem Gewissen und Diskriminierung konfrontiert zu sein. Nach erfolgter Eheschließung und damit verbundener Amtsbehinderung ihres priesterlichen Mannes verläuft ihr Leben oft unter schwierigen wirtschaft-

lichen und sozialen Bedingungen. Priesterfrauen mit kirchennaher Berufstätigkeit werden überdies mitunter durch Kündigung bestraft.

Wie ist diese Diskriminierung von Priesterfrauen zu rechtfertigen? Kommt darin nicht eine unbarmherzige Haltung der Amtskirche zum Ausdruck?

- Skandalös empfinde ich die unzumutbare Situation für die Kinder. Diese werden oft traumatisiert. Auch nach erfolgter Eheschließung leiden viele Priesterkinder unter Diskriminierung und widrigen Lebensumständen.

Wie lässt sich das aus christlicher Perspektive verantworten? Entzieht diese kirchliche Haltung den Priesterkindern nicht die Geborgenheit in einer Familie?

Auf diesem Hintergrund bitte ich Sie, sich als engagierte ChristInnen für ein Umdenken bezüglich des Umgangs mit Priestern, ihren Frauen und Kindern einzusetzen und Ihre Stimme zu erheben, dass verheiratete Priester ihre priesterliche Tätigkeit uneingeschränkt ausüben können.

Ich sehe als Zukunftsperspektiven wichtige Aufgaben für Sie:

- Machen Sie darauf aufmerksam, dass der unterschiedliche Maßstab zwischen den Priestern, die in außerehelichen Beziehungen ihr Amt ausüben und jenen Priestern, die ihre Partnerschaft durch Eheschluss öffentlich bekunden nicht länger bestehen bleiben darf. Setzen Sie sich daher für die Rehabilitierung von Priestern ohne Amt ein, um verheirateten Priestern die uneingeschränkte priesterliche Tätigkeit zu ermöglichen.
- Dulden Sie nicht länger den unbarmherzigen Umgang mit verheirateten Priestern, die Diskriminierung ihrer Frauen und die Verunsicherung ihrer Kinder, da dies dem christlichen Anspruch, wenn nicht sogar den Menschenrechten widerspricht. Bestehen Sie darauf, dass das priesterliche Familienleben als selbstverständlich angesehen wird.
- Tragen Sie Sorge um die Verminderung des Priestermangels, indem Sie verlangen, dass verheiratete Priester für die Seelsorge, für die Gemeindeleitung und den sakramentalen Vollzug eingesetzt werden. Legen Sie Wert darauf, dass deren geistliche Autorität und Spiritualität uneingeschränkt anerkannt wird. Schließlich besteht keinerlei stichhaltige theologische und biblische Begründung für die Unvereinbarkeit von Priestertum und Ehe. Historisch gesehen hat die allmähliche Durchsetzung dieser Unvereinbarkeit machtpolitische und wirtschaftliche Wurzeln.
- Bringen Sie immer wieder zur Sprache, dass es sich die Kirche nicht länger leisten kann, auf das hohe fachliche und spirituelle Potential amtsbehinderter Priester zu verzichten. Fordern Sie Maßnahmen zur Verringerung des Priestermangels, damit alle Priester für ihre pastoralen und seelsorgerlichen Aufgaben genügend Zeit finden und ihrer priesterlichen Berufung ausreichend nachkommen können.
- Bestehen Sie darauf, dass die Amtskirche allen Priestern die freie Wahl, ihr priesterliches Amt unverheiratet oder verheiratet auszuüben, einräumt. Der

seelsorgerliche Notstand wird dadurch entschärft und die Zusammenlegung von Pfarren eingeschränkt, mitunter auch nicht mehr notwendig.

Ich will mit meinen Überlegungen und diesem Brief Hoffnung geben. Ein höheres Maß an amtskirchlicher Barmherzigkeit und geschwisterlicher Liebe den Priesterfamilien gegenüber ist unverzichtbar und bietet die Chance, die Kirche glaubwürdiger zu machen und dem dramatischen Vertrauensschwund gegenüber der Kirche entgegen zu steuern. Ich bitte alle engagierten Christinnen, zur Verbesserung des Umganges der Amtskirche mit amtsbehinderten Priestern beizutragen und größere Barmherzigkeit einzufordern. Ein diesbezügliches Umdenken der kirchlichen Obrigkeit könnte den Anstoß geben, amtskirchliches Denken, Reden und Handeln auch in anderen Bereichen barmherziger zu gestalten. Derzeit bleibt die Frage ‚Wo bleibt die Barmherzigkeit‘ jedenfalls überaus aktuell.


Zum Autor

Ignaz Reisenbichler, ist Priester, Doktor der katholischen und Magister der evangelischen Theologie, war 11 Jahre Jesuit und 25 Jahre lang in der Privatwirtschaft tätig. Wegen seiner Heirat wird ihm die Ausübung seines priesterlichen Amtes untersagt und seine akademische Laufbahn beendet. Durch günstige Umstände und Voraussetzungen erreichte er gemeinsam mit seiner Familie rasch sozial und ökonomisch gute und gesicherte Verhältnisse.

Der Brief wurde auf der Plattform „Wir-sind-Kirche“ Österreichs am (27.1.2013) publiziert.

Kürzlich hat mich eine Journalistin gefragt: „Warum geht man nicht gemeinsam auf die Barrikaden? Mir scheint, dass es immer nur zaghafte Versuche oder einzelne Vorstöße wie jener von Abt Martin Werlen gibt.“

Ja lieber Leser, liebe Leserinnen, warum lösen wir Christinnen und Christen der römisch-katholischen Kirche diese Probleme nicht gemeinsam?



Februar 2013

Gabriella Loser Friedli, Präsidentin

2. Protokoll der ZöFra-GV, 3. März 2012 in Olten

Beginn um 10.30 Uhr

Präsenz- und Entschuldigungsliste: wird aus Diskretionsgründen nicht erwähnt

Begrüssung und Einstieg: Nachdem Gabriella L. die Anwesenden begrüsst hatte, las Beatrice B. ein Gedicht zur Einstimmung.

Tagesordnung: Die Traktandenliste wird genehmigt.

Protokoll: Das Protokoll der GV vom 19. März 2011 wird genehmigt und verdankt.

Jahresbericht: Die Präsidentin dankt ihren Vorstandsfrauen und der Kassierin. Der Vorstand hat sich zu vier Vorstandssitzungen und für eine zweitägige Klausurtagung getroffen. Den Grundrhythmus gaben wie in den vergangenen Jahren die vom Zölibat betroffenen Frauen vor. Daneben nahmen Vorstandsmitglieder an folgenden **Tagungen** teil: *SKF Impulstagung* von September 2011 in Olten. *Tagung Zukunft der Priester – Priester der Zukunft* vom 24. 9. 2011 in Luzern, Sitzung „Vernetzung Tagsatzung Schweiz“ vom 22.10.2011 in Luzern, *Herbstkonferenz* des SKF vom 18./19. November 2011. Die Präsidentin vertrat die ZöFra bei der Jahresversammlung der Partnerorganisation *Plein Jour* in Paris am 21. Mai 2011. In der Arbeitsgruppe „Solidarität“ des SKF arbeiteten Gabriella und Beatrice mit.

Im Rahmen der **Bettelbriefaktion** kontaktierte ein Kirchenratspräsident aus Zürich Bischof Vitus Huonder, weil er der Meinung war, dass es eigentlich die Aufgabe der Bischöfe sei, sich um das Wohlergehen ihrer Priester zu kümmern, auch dann, wenn diese ihres Amtes enthoben werden, weil sie z. B. in einer Beziehung leben. Am 13. Dezember 2011 empfing **Bischof Vitus Huonder** die Präsidentin und Beatrice zu einem Gespräch in Chur. Zuerst wurde der Bischof über die Arbeit und Anliegen der ZöFra informiert und danach hörte er sich aufmerksam die Wünsche, Ideen und Erfahrungsberichte an. Er versprach, anlässlich der Frühlingssession im März 2012, seine Kollegen in der SBK über das Gespräch zu informieren und der ZöFra eine Rückmeldung zukommen zu lassen. Bischof Huonder ist zurzeit Vertreter der SBK in der Kommission Bischöfe - Priester (KBP).

Öffentlichkeitsarbeit - Artikel: Loser Friedli Gabriella schrieb den « Epilogue » zu Parent, Ghyslain/ Parent, Christele/ Richard, Andréa, *Ni nonne ni pute: je suis femme*, ISBN : 9782920728301, 23,99 \$; Interviews mit Gabriella Loser Friedli, in den Zeitschriften: *Le Matin* am 26.03.2011; *Riviera Magazine* am 01.04.2011 und in: www.ticinonline.ch am 10.05.2011; Susanne Stoffel Bauhaus, „Wie ist es eigentlich ... im Geheimen einen Priester zu lieben“, in: *Annabelle* von 10.08.2011, Seite 63.

Radio - RSR1: *Caboche Madeleine*, « *Rien n'est joué* », Interview mit Gabriella Loser Friedli zum Theaterstück und zur ZöFra, 17. 2. 2011; RSR1: *Fayard Roselyne*, « *Les hommes et les femmes mode d'emploi* », Interview zum Theaterstück und zur ZöFra mit Gabriella Loser Friedli, 8. 2. 2011; LFM: *Schneitter Jonas* im

Gespräch mit Gabriella Loser Friedli, am 17. 2. 2011; Regionalradio SG: Interview zur „*Situation in Gossau und zur ZöFra*“ mit Susanne Stoffel Bauhaus, 24. 3. 2011.

Theater - Compagnie Cïparadoxe, « *Femme de prêtre* » von Jean Chollet, gespielt im Espace Culturel des Terreaux in Lausanne, vom 17.-20.2.2011, mit Debatte zur Première.

TV - TSR1 Temps Présent: Sabine Kennel und Philippe Mach realisieren „*Femmes de prêtres, enfants de curés*“, 52 Minuten, 22.9.2011 ; SF1: NZZ-Format, Annette Frei Berthoud realisiert „*Priesterkinder*“, 35 Minuten, 13.10.2011; TS1: Falò: Pugina Renato und Ambrosoli Daniela realisieren „*Per amor di Dio. Celibato dei preti?*“, 60 Minuten, 8. 12. 2011; TELE 1: Kontroverse „*Kirchliche Gleichstellung*“ u. a. mit Beatrice Bucher zum Thema „*Vom Pfarrer zum Ehemann*“, 19 Minuten, 18.09.2011.

Vortrag - Beatrice Bucher-Margot zum Thema „*Wenn Priester sich verlieben.....*“, am 28.10.2011 in der StattBar Luzern.

Im Jahr 2011 kamen verschiedene **Bücher** zum Thema Pflichtzölibat auf den Markt: Salamolard Michel/Morand Maxime (dir.), « *Prêtres, et après? L'avenir des paroisses et de l'Eucharistie* », Saint Augustin 2011, p. 299, CHF 38.00, ISBN: 978-2-940461-05-9 ; Abbate Camelo, « *Sexe au Vatican. Enquête sur la face cachée de l'Eglise* », Paris 2011; ISBN 978-2-7499-1, 414 pages; Fr. 34.50; Clerc Christine, « *Le pape, la femme et l'éléphant* », Flammarion, Paris 2011, 264 pages, 15 € ; Ross Marie-Paul, « *Je voudrais vous parler d'amour...et de sexe* », Paris 2011.

Finanzen: Unsere Kassenfrau Heidi G. erläutert detailliert den Kassenbericht des Vereinsjahres. Die ZöFra konnte im Jahr 2011 CHF 36'440.11 an Spendengelder und CHF 2'050.00 an Mitgliederbeiträgen entgegennehmen. Dem gegenüber stehen Ausgaben von CHF 26'328.15 für direkte Unterstützungen, Spesen und Materialkosten. Im Rahmen der Bettelbriefaktion versandten wir 675 Briefe an Kirchengemeinden, Frauen- und Männerorden. Der Aufwand dafür betrug 2'916.70; der Gewinn aus dieser Aktion betrug 29'448.70, d.h. der Reingewinn beträgt 26'532.--. Vorstandsmitglieder und Kassiererin: 1'697 Arbeitsstunden à, CHF 35.00 ergibt eine Eigenleistung von CHF 59'395.00.

Die Familie „*Franziskus, Klara und Maria*“ wurde auch 2011 von der ZöFra **unterstützt**. Nach wie vor erhält die ZöFra explizit Spendengelder für diese Familie. Der Familie geht es inzwischen recht gut; das Hauptproblem ist die Betreuung der Kinder während den unregelmässigen Arbeitszeiten ihrer Mutter (Krankenschwester) und den Schulferien.

Die **Jahresrechnung** und der **Revisorenbericht** werden einstimmig genehmigt und der Kassierin wird Décharge erteilt. Heidi G.-J. hatte auf Ende 2011 ihre Aufgabe als Kassierin abgegeben. Die Präsidentin verdankt die sorgfältige Arbeit der vergangenen 4 Jahre mit einem kleinen Geschenk (den Blumenstraus hat H. schon tags davor zu Hause erhalten). In der Person von E. konnten wir eine geeignete Nachfolgerin für Heidi finden. Aus persönlichen Gründen wird der Name von E. in der Öffentlichkeit nicht erwähnt. Sie möchte unter keinen Umständen mit der ZöFra in Verbindung gebracht werden.

Wiederwahl der Revisoren: Beide Revisoren stellen sich - auch dank der mustergültigen und sorgfältigen Arbeit unserer Kassierin - weiterhin zur Verfügung. Sie werden mit Applaus in ihrem Amt bestätigt.

BeTreff: Astrid und Beatrice haben neben Einzelgesprächen auch noch fünf BeTreffs in Luzern durchgeführt, während die Präsidentin ihre Begleitung auf die französisch- und italienischsprachige Schweiz beschränkte.

Kontakt mit der SBK: Bischof Felix Gmür hat unseren Brief vom letzten März beantwortet und der Präsident der Bischofskonferenz, Bischof Brunner, hat auf den Brief vom Mai 2010 geantwortet, indem er auf das Gespräch mit Bischof Huonder verwies. In dem Sinne wäre der Kontakt zur Hierarchie wieder hergestellt. Wir geben uns eine klare Prioritätenliste: die Begleitung der Frauen steht im Zentrum, Öffentlichkeitsarbeit kommt danach. Da wir wahrscheinlich auch mit einem grossen Einsatz bei der Bischofskonferenz nur sehr wenig erreichen könnten, lassen wir das noch offen. Gespräche mit einzelnen Bischöfen für einzelne Situationen sind zu bevorzugen, da die SBK ja sehr zerstritten ist.

Varia: Beatrice B. macht kräftig **Werbung** für den Beitritt als Einzelmitglied zum **SKF**. Der frisch gedruckte Jahresbericht 2011 wird von der Präsidentin verteilt.

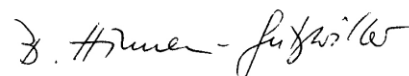
Beatrice H. fragt stellvertretend für Annemarie E., ob Vereinsmitglieder Adressen von "Kolleginnen" beim Vorstand nachfragen können. Die Präsidentin bejaht.

Hinweise: Die Herbert Haag **Preisverleihung** ist am Sonntag, **22. April 2012**, 16.15 bis 19.45 Uhr (inkl. Aperitif) im Hotel Schweizerhof, Luzern (PreisträgerInnen: die österreichische Pfarrerinitiative, vertreten durch Helmut Schüller und die in der Schweizer Kirche arbeitenden Monika Hungerbühler, Monika Schmid, Charli Wenk). Am **21. Mai 2012** findet die **Jubiläums-DV** mit der Festschrift-Vernissage in Einsiedeln statt; Am **02. Juni 2012** feiert der SKF im KKL in Luzern mit einem **Jubiläumsfest** sein 100-jähriges Bestehen. Interessierte melden sich über die Internetseite des SKF an. 6. März 2012 um 22h40 auf France 2, Sendegefäss Infrarouge « **La vie amoureuse des prêtres** »; 24. März 2012 um 18h30 Zweitausstrahlung des Filmes "**Priesterkinder**" auf 3SAT.

Die **Generalversammlung** 2013 findet am 2. März um 10h30 in Olten statt.

Abschied und Dank: Gabriella verabschiedet Ursula B., die ihre Arbeit im Vorstand aus persönlichen Gründen aufgibt. Ein Citygutschein und feine Schokolade sollen ihr den Abschied versüssen. Fest hoffen wir, Ursula auch in den nächsten Jahren bei den GV unter uns zu haben. Der Vorstand dankt der Präsidentin mit einem Geschenk für ihre grosse Arbeit, auch sie wird zu Hause noch einen Blumenstraus vorfinden.

Die Präsidentin schliesst die Generalversammlung um 12.40 Uhr.
Therwil, 12. März 2012, für das Protokoll



Beatrice Hinnen-Gutzwiller

3. Tätigkeiten des Vorstandes

Wie ein Pendelschlag kommt es uns vor: haben wir im Jahr 2011 viel investiert für Öffentlichkeitsarbeit so forderte uns in diesem Jahr vor allem die Begleitung vom Zölibat betroffener Frauen und Kindern manchmal auch derer Väter. Es war – mit knapp 2000 Arbeitsstunden - das arbeitsreichste Vereinsjahr seit Bestehen der ZöFra. Wir haben 4 Vorstandssitzungen (20. Januar, 11. Mai, 22. Juni, und 19. August) abgehalten und uns für eine zweitägige Klausurtagung im Romerohaus getroffen (2./3. November). Wir setzten uns dort mit der Problematik der interkulturellen Priesterbeziehungen auseinander, die uns immer häufiger begegnen und die eine echte Herausforderung sind. Wir diskutierten auch die Möglichkeiten, Schuldgefühle professionell zu verarbeiten und Lösungen für Trauerverarbeitung zu finden, die bei vielen Frauen zurückbleibt, sei es nach einer Trennung, als alleinerziehende Mutter oder weil die Partner schwer am Verlust des Priestersein-Dürfens leiden, usw. Der Bedarf an Fachleuten wie Psychologen/Psychologinnen, die vertraut mit der Pflichtzölibatsproblematik, den kirchlichen Strukturen und Gepflogenheiten sind, diese jedoch nicht verdammen oder zynisch darauf reagieren, ist gewachsen. Ehemalige Priester, die zwar eine psychologische Ausbildung absolviert, ihre eigenen Lebensgeschichte jedoch nicht sauber aufgearbeitet haben und somit nicht ‚über der Sache‘ stehen, sind ungeeignet. Es fehlen solche Angebote - und das in der ganzen Schweiz und in allen Sprachregionen. Zum ersten Mal kann die ZöFra im Jahr 2014 betroffenen Frauen ein mehrtägiges Trauerseminar anbieten.

Vergleichsweise leicht fiel uns der Entscheid, einen neuen Internetauftritt sowie ein neues Logo zu gestalten resp. gestalten zu lassen. Moderner und ansprechender für junge Frauen. Wir hoffen, das im Jahr 2013 realisieren und so vom alten Erscheinungsbild Abschiednehmen zu können. Viele erste Kontakte ergeben sich heute übers Internet.

3.1 BeTreff

Astrid: Der BeTreff ist ein Angebot der ZöFra, welches im 2012 sehr gut besucht wurde. Die Treffen werden von zwei Vorstandsfrauen der ZöFra ehrenamtlich vorbereitet und geleitet. In einem Zeitfenster von ca. 3 Stunden wird in Luzern alle 2 Monate ein Treffen angeboten. Der BeTreff wurde im 2012 von 5 Frauen besucht, die ei-

ne Beziehung zu einem Priester leben, in einem Trennungsprozess stehen oder den Trennungsprozess bereits länger abgeschlossen haben. In diesem Jahr wurde der BeTreff 7-mal angeboten und konnte 6-mal durchgeführt werden. Im Gespräch können die Frauen ihre jeweilige Situation und Fragestellung mit Hilfe der anderen Teilnehmerinnen und den Leiterinnen klären und mögliche weitere Schritte andenken. Das Ziel der BeTreff ist ein Austausch unter Betroffenen, die Frauen in ihrer Situation zu stärken und sie in ihrem Prozess zu begleiten und zu unterstützen. Auch nach dem BeTreff besteht für die Frauen die Möglichkeit per Mail, Telefon oder in einem persönlichen Gespräch Unterstützung der Leiterinnen zu erhalten. Die BeTreff-Leiterinnen sind Frauen, die eine heimliche Beziehung zu einem Priester hatten und ihre partnerschaftliche Beziehung geklärt und verarbeitet haben. Sie leiten den BeTreff seit 7 Jahren und verfügen über eine grosse Erfahrung in der Begleitung von betroffenen Frauen.



Die BeTreff-Leiterinnen Beatrice und Astrid (Foto G. Hofer)

3.2 Tagungen – Vernetzungen

100 Jahre Schweizerischer Katholischer Frauenbund, SKF

Susanne Stoffel-Bauhaus: Am 2. Juni 2012 feierte der SKF im KKL in Luzern seinen hundertsten Geburtstag. Auch der ZöFra-Vorstand war dabei.

Seit die ZöFra im März 2001 zusammen mit dem SKF den Herbert Haag Preis für „Freiheit in der Kirche“ bekam und uns die Delegier-

tenversammlung des SKF im Mai aufgenommen hat, sind wir Mitglied des SKF.

Rund 1'300 Frauen und einige Männer konnte SKF-Präsidentin Rosmarie Koller zu diesem besonderen Anlass begrüßen. Ein perfekt organisiertes, abwechslungsreiches, dichtes Programm mit Inhalten, die zu Herzen gingen, liess unsere Vorstands-Heizen höher schlagen.

So sprach Bundespräsidentin Eveline Widmer-Schlumpf von der Politik des Einmischens, die der SKF mit unverwechselbarer Stimme immer wieder verfolgt. Ständerätin Pascale Bruderer stellte bei der Podiumsdiskussion fest, dass in den Wandelhallen Berns manchmal die ethischen Werte vergessen würden, und sie froh sei, dass der SKF diese ethischen Aspekte immer wieder ins Zentrum rücken würde.

Mir kamen zu diesem Statement Parallelen zur Arbeit der ZöFra in den Sinn. Auch wir kämpfen im Grunde genommen für ethische und christliche Werte. Unsere Werte zielen hin auf das Anerkennen der Entwicklung eines jeden Menschen. Dazu gehört auch, dass ein Priester sich verlieben kann und zu seiner Liebe stehen darf. Für mich sind es verankerte Menschenrechte, die von der kath. Kirche verletzt werden.

Auch viele Schweizerfrauen und der SKF selber haben in den letzten 100 Jahren eine grosse Entwicklung durchgemacht, wie dies sehr eindrucksvoll die Musikerinnen und Schauspielerinnen der Gruppe „in transition“ darzustellen vermochten. Es war ein echter Ohren-und Augenschmaus!

Wie ein roter Faden zog sich das Jahres-Thema "Frauenbände" durch die ganze Veranstaltung. Besonders zeigte sich das in dem Besinnungsteil, der von den Theologinnen des SKF und einer Trommlerin gestaltet wurden. Immer wieder fiel einem dabei, wie ein Funke, das Wort **Weisheit** ins Herz. Von Weisheitsschwestern und Weisheitstöchtern war dort die Rede.

„Der Weisheit Töchter sind Frauen, die spüren, was Not tut, die dem Gewebe des Lebens Sorge tragen, und die Löcher mit dem Faden der Solidarität stopfen, mit dem Garn der Liebe stärken, mit dem Zwirn des Widerstands flicken. Von ihnen erzählt die Bibel.“

Als Beispiele dazu wurden einige weise heilige Frauen aus der Bibel und der Gesellschaft genannt. Sie geben uns allen Zuversicht und

Mut. So auch uns ZöFra-Vorstandsfrauen, um unsere Stimme weiterhin für mehr Gerechtigkeit und Menschenwürde zu erheben.

Nachgedoppelt hat dann noch Abt Martin Werlen, als er in seiner Ansprache sagte: „Wo immer sich in der Kirche etwas bewegt, sind Frauen dabei.“

Ganz erfüllt und voller Bestärkung kehrten wir Vorstandsfrauen nach Hause zurück.

Abschliessend möchte ich darauf hinweisen, dass wir uns dem SKF sehr verbunden fühlen. Vor allem auch mit seinen Inhalten und den kritischen Auseinandersetzungen zu Kirche, Politik und Gesellschaft. Zudem schätzen wir sehr die biblische, zeitnahe Sprache der Theologinnen des SKF. Diese Sprache kommt unseres Erachtens bei den Menschen heute an.

Hiermit möchte die ZöFra dem SKF für seine Unterstützung ganz herzlich danken! Vor allem sind wir auch froh um das Gastrecht, das wir im SKF-Hauptsitz in Luzern immer wieder in Anspruch nehmen dürfen.



Vorstandsfrauen am Jubiläum des SKF im KKL (Foto: V. Donzé)

100. Jubiläums-Delegiertenversammlung des SKF

Beatrice Bucher-Margot: Zusammen mit Gabriella konnte ich am 21. Mai 2012 an der **Fest-DV des SKF** in Einsiedeln teilnehmen. Die Feier begann, zusammen mit Abt Martin Werlen, in der Klosterkir-

che. Mit roten Bändern verbandelt zogen später ca. 400 Frauen durch die Hauptstrasse ins ‚Zentrum‘ grossen Saal, wo die eigentliche DV unter dem Motto “FrauenBande“ stattfand.

Wir wurden überrascht mit der Vernissage der Festschrift “FrauenBande“. Zwei begnadete Schauspielerinnen in Begleitung einer Akkordeonistin führten lustvoll durch die Festschrift. 100 Jahre das Feuer am Brennen halten – es lohnt sich allemal diese Festschrift zu kaufen und sich in Geschichte und Geschichten unserer Ahninnen zu vertiefen.

Die Jubilarin SKF wurde mit vielen nationalen, internationalen, ökumenischen und politischen Grussbotschaften beehrt.

Die 19 Kantonalverbände zusammen mit den Mitgliederverbänden und den ca. 900 Ortsverbänden schenkten dem SKF einen wunderschönen, farbenprächtigen Maibaum. Er setzt sich aus drei Kränzen zusammen: Die oberste Ebene = Kugel ist der Dachverband mit der Geschäftsstelle, die mittlere Ebene die Kantonal- und Mitgliederverbände, die 900 bunten und vielfältigen Bänder symbolisieren die Ortsvereine und Frauengemeinschaften.

Herbstkonferenz des SKF

Beatrice Bucher-Margot: Am 16./17. November kamen in der Abtei Wislikofen/AG ca. 70 Frauen aus den Kantonal- und Mitgliederverbänden zusammen; am zweiten Tag stiessen erstmals auch Frauen dazu, welche den SKF in 22 verschiedenen Organisationen vertreten.

Wir, Gabriella und Susanne je an einem Tag, sowie ich an beiden Tagen wurden informiert über das SKF-Bildungsverständnis und -angebot mit der geplanten Weiterentwicklung. Solidarisches Handeln sowie Leitsätze und Infos zur laufenden Strategieentwicklung waren ein weiteres Thema.

Stets interessant sind die Kurzberichte aus den Kantonal- und Mitgliederverbänden. Dieses Jahr unter dem Thema ‚Was ich meine Kolleginnen schon lange fragen wollte – und – was beschäftigt mich/ uns im Moment am meisten? ‘ Ein stets reger und vielfältiger Austausch.

Die für 2014 angedachte Mitgliederbeitrags-Erhöhung des SKF gab auch einiges an Diskussionsstoff her.

Ein Schwerpunktthema, dem viel Zeit gegeben wurde, war das neue Impulspapier zum Thema ‚Mit Würde dem Lebensende‘ entgegen.

Am 2. Tag informierte der Dachverband zu aktuellen Aufgaben und Fragen der verschiedenen Ressorts.

Abschliessend hörten wir von Vertreterinnen der 22 dem SKF angeschlossenen Organisationen einen kurzen Tätigkeitsbericht. Hier seien drei davon erwähnt: FIZ = Fraueninformationszentrum, einer Fachstelle für Frauenhandel und Frauenmigration. 17 Frauen aus verschiedenen Kulturen begleiten jährlich ca. 200 Frauen; das 20-jährige Ökumenische Forum christlicher Frauen in Europa und der Schweizerischer Weltgebetstag der Frauen, die grösste ökumenische Gebetsbewegung.

Das zeigt, wir sind ein grosses Netz mit unzähligen Verknüpfungen, verbandelt, vernetzt untereinander – mit-ein-ander auch für die Zukunft.

Weitere Teilnahmen an Veranstaltungen/Tagungen

22. April: Preisverleihung der Herbert Haag Stiftung in Luzern. Geehrt wurde die österreichische Pfarrereinitiative, Vertreten durch Helmut Schüller und die in der Schweizer Kirche arbeitenden Monika Hungerbühler, Monika Schmid, Charli Wenk.

14. Juni: Generalversammlung von Plein Jour in Paris.

15. September: Tagsatzung Vernetzungssitzung in Luzern.

7. März + 24. Oktober: Treffen in Lausanne mit französischsprachigen Betroffenen, die wegen der Sprachbarriere nicht an Deutschschweizer-Treffen teilnehmen können, sich aber sehnlichst „eigene“ Austauschmöglichkeiten wünschen.

3.2 Finanzen

Einem Gesamtaufwand von CHF 21'432.30 stehen Gesamteinnahmen von 27'093.85 gegenüber, was einen Einnahmeüberschuss von 5'670.55 ergibt. Am 31.12.2012 verfügte die ZöFra über einen Betrag vom CHF 52'958.61. Damit können wir 2013/14 Therapien, Beiträge in Notsituationen und das Trauerseminar bestreiten.

Die Vorstandsmitglieder, die alle unentgeltlich für die ZöFra arbei-

teten, haben im Vereinsjahr 2012 – wie oben schon erwähnt – knapp 2'000 Arbeitsstunden eingesetzt. Bei bescheidenen CHF 35 für eine Arbeitsstunde, ergibt das eine Eigenleistung von knapp CHF 70'000.

3.3 Dank

Wir danken allen Mitgliedern, Spendern und Spenderinnen von Herzen für die grosszügige Unterstützung. Neben der Tatsache, dass solche Vertrauensbeweise stärken und ermutigen, ermöglichen die finanziellen Mittel, sorgenfrei arbeiten zu können und immer dort die Kosten übernehmen zu können, wo keine andere Hilfe zu finden ist. Dafür sind wir dankbar.

In diesem Vereinsjahr haben wir 26 Spenden von Pfarreien, Kirchengemeinden und Ordensgemeinschaften erhalten, von diesen möchten nur 3 genannt werden: Abt Christian Meyer, Benediktinerkloster Engelberg, Schweizer Jesuiten in Zürich und die Kirchengemeinde Uster. Die Diskretion bei den Einzelspendern ist noch extremer, von den 86 Personen wollte nur eine genannt werden, und dies auch nur, wenn es wirklich nützlich sei. Es ist nicht unser Ziel jemanden zur Schau zu stellen. Da Diskretion und Vertrauen bei der ZöFra das Wichtigste für erfolgreiches Arbeiten ist, fällt es uns nicht schwer, diese Diskretion auch bei den Danksagungen anzuwenden. Ohne Ihre grosszügige Unterstützung wäre unsere Aufgabe nur schwer oder teilweise gar nicht zu bewältigen. Es entlastet uns, dass wir uns nicht auch noch um die Finanzen Sorgen machen müssen. **So gilt unser Dankeschön und Vergelts-Gott allen Gönnern und Gönnerinnen, genannt und ungenannt, sowie dem SKF, von dem wir immer wieder Unterstützung und Solidarität erfahren dürfen.**

Ebenso wertvoll für die Verständigung und das Sichtbarmachen der Arbeit sind die Übersetzungen, die uns auch dieses Jahr wieder geschenkt wurden. So danken wir an dieser Stelle auch Christiane Gäumann-Gignoux, die die französische Fassung des Jahresberichtes sicherstellt.

3.4 Zölibat und Öffentlichkeit

a) TV

☉ Wiederholung auf SAT3 des von Annette Frei Berthoud realisierten Filmes „Priesterkinder“, 35 Minuten, 24. 03.2012,

b) Vortrag

☉ Gabriella Loser Friedli hielt an der Universität Freiburg einen Vortrag im Rahmen des Masterseminars von Nadine Weibel mit dem Titel „Sexualité et religion: réguler, juguler, sublimer“, (30.5.2012).

c) Buch

☉ Verena Lang. Rom & Julia. Gesammeltes Schweigen, IL-Verlag, Basel, August 2012, Paperback, 156 S., ISBN: 978-3-905955-44-6, Preis: 16.50 EUR. (V. Lang ist nicht Mitglied der ZöFra, aber das Buch gibt einen interessanten Einblick in die Problematik).

d) Artikel

☉ „Frauen in einer Liebesbeziehung zu einem Priester“, in: Schritte ins Offene, 1/ 2012, von Beatrice Bucher-Margot

☉ « Femmes de prêtres, femmes de l ombre », in: l'Impartial, 15.3.2012, Interview mit G. Loser Friedli.

☉ „Verein der vom Zölibat betroffenen Frauen“, in: Preglau-Hämmerle Susanne (Hg.), Kirchenerneuerung von unten. Ein Nachschlagewerk über die vielen Refombewegungen, Innsbruck/Wien 2012, S. 77/88.

☉ „Die Liebe leben können. Spenden statt Steuer: Verein vom Zölibat betroffener Frauen profitiert“, in: Horizonten vom 24.6.2012, S. 8. (Interview mit Susanne Stoffel Bauhaus).

☉ "Das Schlimmste in dieser Kirche ist die Verlogenheit", in: KIPA 13.8.2012 und Freiburger Nachrichten vom 18.8.2012 (Interview von Josef Bossart mit Gabriella Loser Friedli) = « Le pire dans cette Eglise est l'hypocrisie » in: APIC 23.8.2012 (traduction Maurice Page).

☉ „Davantage de prêtres vivent une relation cachée“, in: La Liberté 1er septembre 2012 (= Zusammenfassung des Artikels in den Freiburger Nachrichten vom 18.8.2012).

☉ "Verbotene Liebe überfordert Priester", in: Neue Luzerner Zeitung, 17.11.2012 (Interview mit Beatrice Bucher-Margot).

4. Memento

☉ Die **BeTreff-Daten** der ZöFra finden Sie auf unserer Internetseite kath.ch/zoefra. Die ersten beiden Termine sind am **5. April** und **25. Mai 2013**, jeweils um 18h. Anfragen und Anmeldungen bitte an Gabriella Loser Friedli ☎ 026 470 1832/079 319 3785 oder über Email: zoefra@kath.ch. Für Frauen, die das erste Mal teilnehmen möchten, ist ein vorgängiges Gespräch mit einer Vorstandsfrau obligatorisch.

☉ Die Herbert Haag **Preisverleihung** ist am Sonntag, **14. April 2013**, 16.30 im Hotel Schweizerhof, Luzern. PreisträgerInnen sind die Organisationen der US-amerikanischen Ordensfrauen, vertreten durch Sr. Pat Farrell.

☉ Vom 25.-28. März 2013 findet an der Universität Freiburg im Fachbereich Soziologie, Sozialpolitik und Sozialarbeit eine **Studienwoche** zum Thema „Das Recht auf Sexualität“. Am Donnerstag, den 28., geht es dann um „das Recht auf den Verzicht auf Sex“, wo ZöFra-Mitglieder um 13h15 an einer Podiumsdiskussion teilnehmen werden.

☉ Die Gruppe **Priester-in-Beziehungen** (PiB) ist zu erreichen über Paul Jeannerat Gränicher, entweder ☎ 031 859 3346 oder ✉ graenicher.jeannerat@gmx.ch oder über Ciril Berther, ☎ 044 748 5065, ✉ cirberther@bluewin.ch.

☉ Die Selbsthilfegruppe **Priesterkinder** haben eine eigene Internetseite: <http://www.priesterkinder.de>.

☉ In Frankreich gibt es seit Januar 2013 einen neuen Verein für Priesterkinder: **Les enfants du silence**, Anne-Marie Jarzac - Résidence du Parc (Sapins B) – 38430 Moirans, Tél. : 04 76 35 36 75; Mail: enfantsdusilence@gmail.com

☉ **Frei arbeitende Priester** ohne Amt, aber mit dem Wunsch weiterhin als Seelsorger tätig zu sein, stellen ihre Dienste auf folgender Internetseite zur Verfügung: www.freiepriester.ch.

☉ **Filme, Bücher oder Zeitungsartikel** können bei der ZöFra gegen Portokosten ausgeliehen werden.

☉ **Spenden** für die Arbeit der ZöFra sind weiterhin sehr willkommen und nötig. Postscheckkonto: ZöFra-Schweiz 17-799624-5 (IBAN: CH90 0900 0000 17799624 5, BIC: POFICHBEXXX).

5. Adressen

Vorstandsmitglieder und Kasse

Losser Friedli Gabriella
 Les Riaux 68
 1746 Prez-vers-Noréaz
 ☎ 026 470 1832
 ✉ galofri52@gmail.com oder
 zoefra@kath.ch

Bucher-Margot Beatrice
 Hochrainstrasse 17
 6010 Kriens
 ☎ 041 310 7170
 ✉ bumuff@bluewin.ch

Stoffel-Bauhaus Susanne
 Kirchbergstrasse 17d
 8207 Schaffhausen
 ☎ 052 643 1332
 ✉ familie.stoffel@swissworld.com

Kasse + Finanzen

Diese Aufgabe wird von einer Frau geleistet, die anonym bleiben möchte. Allfällige Fragen beantwortet Gabriella Losser Friedli

Kontaktadresse

ZöFra, Riaux 68
 1746 Prez-vers-Noréaz
 www.kath.ch/zoefra
 ✉ zoefra@kath.ch

Spendenkonto

ZöFra-Schweiz 17-799624-5
 IBAN: CH90 0900 0000 17799624 5
 BIC: POFICHBEXXX

Theologisch-psychologische Begleitung

Elke Kreiselmeyer ist erreichbar über ✉ elke.kreiselmeyer@rkk-therwil.ch oder ☎ 061 721 5205 dienstlich/☎ 061 723 0276 privat. Schweigepflicht garantiert; die Emails werden nur von ihr persönlich gelesen.

Ein kirchlicher Würdenträger schreibt:

„Herzlichen Dank für Ihre Zeilen. Als ehemaliger Pfarrer von x und Dekan von y, habe ich auf verschiedensten Ebenen in unsere Kirche hineingesehen Die ganze, ich sage es einfach mal so, ZöFra-Problematik, existiert und viele Priester und Frauen leiden darunter sehr stark. Es braucht für viele sehr grosse Energie, die sie anders gebrauchen könnten. Mir ist es daher ein Anliegen hier mindestens mit dieser kleinen Gabe etwas zu helfen und von meiner Seite aufzuzeigen, dass ich weiss, dass es dieses Problem gibt und dass es Hilfe braucht. Daher schon wieder meine Gabe an die ZöFra. man kann vor einer Wirklichkeit, unter der Menschen leiden, nicht die Augen verschliessen. Auch in unserer Kirche nicht“.